

# Akzeptanz für Windräder verbessern

Projekt: Wissenschaftler der Augsburg Uni erforscht Gründe für Widerstände gegen Anlagen im ländlichen Raum

Von den Redakteuren

U. VOGLER, S. KLEIN UND S. REIS

**AUGSBURG / AMORBACH.** Die Windkraft spielt eine wichtige Rolle bei der Energiewende, in Bayern und in Hessen hat sie aber einen schweren Stand, dokumentieren zahlreiche Initiativen gegen Windkraftstandorte am Bayerischen Untermain sowie im angrenzenden hessischen Main-Kinzig-Kreis. Zudem hat die CSU-Staatsregierung mit ihrer umstrittenen 10 H-Regel, die den Mindestabstand zu Wohngebäuden definiert, den Bau neuer Windräder erschwert.

Nach dem bayerischen Energieprogramm soll sich der Anteil der Stromproduktion durch Windräder bis Mitte des kommenden Jahrzehnts fast verdreifachen. An der Augsburger Universität sollen nun Bedingungen erforscht werden, unter denen neue Windkraftanlagen gebaut werden können. Humangeograf Stephan Bosch betont, dass ein Projekt meist nicht an den technischen Voraussetzungen oder zu wenig Wind an dem jeweiligen Standort scheiterte. »Es scheitert

## Hintergrund: Regionale Initiativen pro Windkraft

**Tatsächlich gibt es auch Initiativen für Windkraftanlagen:** In Großheubach (Kreis Miltenberg) hat sich gerade erst eine Initiative gegründet, die für Anlagen am Rosshof ist und einen gegenläufigen Gemeinderatsbeschluss aufheben möchte. Stephan Bosch vom Augsburger Uni-Projekt glaubt, dass die Akzeptanz für die Windkraft steigen

vor allem am Widerstand der Anwohner.« Sein Projekt »Raumträglicher Ausbau von erneuerbaren Energien in Deutschland« wird von der Deutschen Forschungsgesellschaft gefördert, bis 2019 sollen Ergebnisse vorliegen.

## Bürger frühzeitig beteiligen

Dafür hat Bosch Anlagenbetreiber in der Region Augsburg befragt. Für ihn ist besonders wichtig, ob die Investoren versucht haben, die Bürger an den Projekten teilhaben zu lassen. Denn dies fördere nachweislich die Akzeptanz für neue Anlagen. Der Forscher ist davon überzeugt, dass gerade bei heiklen Themen eine ausschließlich naturwissenschaftliche Argumentation wenig hilfreich sei.

wird, wenn die Bürger in Zukunft mehr mit der Technologie vertraut seien. »Nach der Umsetzung merken sie oft, dass sich Befürchtungen nicht bestätigt haben.« Dennoch müsse es in den »ehemals technologiefreien ländlichen Räumen« eine ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogene Standortplanung geben, betont er. (dpa)

Im Unterschied zu der anerkannten Fotovoltaik spaltet die Windenergie die Gesellschaft. Kritiker reden immer wieder von einer »Verspargelung der Landschaft«. In vielen Orten gibt es Initiativen gegen Windkraftanlagen, beispielsweise in Amorbach-Boxbrunn und in Mönchberg (Kreis Miltenberg). Widerstand gibt und gab es auch gegen einen Windpark bei Freudenberg (Main-Tauber-Kreis) auf baden-württembergischer Mainseite und im hessischen Spessart durch die Bürgerinitiative »Windkraft im Spessart – In Einklang mit Mensch und Natur« mit Sitz in Biebergemünd (Main-Kinzig-Kreis) und mit weiteren Initiativen in Gründau, Schlüchtern-Ramholz, Flörs-

bachtal, Bad Orb, Wächtersbach und Bad Soden-Salmünster

Ein Dachverband »Vernunftkraft« spricht von einer »Zerstörung von Wäldern zwecks Ansiedlung von volkswirtschaftlich sinnlosen Windindustrieanlagen«. Gegner fordern ein Ende der Subventionierung von Alternativen und das Stärken Forschung und Stromersparung, um die Energieprobleme zu lösen.

## Bayern: Ja, aber ...

Trotz ihrer stark kritisierten Abstandsregel setzt auch die Staatsregierung auf einen Ausbau der Windkraft im Freistaat. Bis 2025 sollen fünf bis sechs Prozent des in Bayerns erzeugten Stroms daraus stammen, 2014 lag der Anteil gerade einmal bei zwei Prozent.

»Die Windkraft steht in Bayern – anders als in anderen Bundesländern – erst am Anfang ihrer Nutzung«, sagen Sprecher des Bund Naturschutz (BN). Der BN sieht etliche Gebiete ebenfalls als Tabuzonen für Windräder an, meint aber, dass es noch Hunderte mögliche Standorte in Bayern gibt.

